

Editorial zum Schwerpunktthema „Visuelle Bildungsmedien“

Annekatriin Bock und Lucia Halder

In diesem Beitrag wird ein kurzer Überblick über die Artikel der Ausgabe 1 (2015) zum Themenschwerpunkt „Visuelle Bildungsmedien“ gegeben.

1. Zum Thema

Bilder strukturieren Texte, verbildlichen Sachverhalte, veranschaulichen abstrakte Zusammenhänge und emotionalisieren Lebensweltbezüge (Abel 2005). Visuelle Inhalte sind somit auch wesentlicher Bestandteil der Wissenskonstruktion, -vermittlung und -aneignung in Bildungskontexten. Ihre Vielfalt, die Ambiguität ihres Aussagegehalts und die große Präsenz in nahezu allen Lebensbereichen unterstreichen die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit visuellen Inhalten und eines interdisziplinären methodischen Zugriffs (Bock, Isermann & Knieper 2011). Gerade in Lehr- und Lernkontexten, besteht in Bezug auf Bilder immer noch ein gesteigerter Bedarf der Etablierung von visueller Kompetenz – einer so genannten Visual Literacy – die Lehrenden und Lernenden den Umgang und die Auseinandersetzung mit Bildern in der heutigen durch visuelle Inhalte geprägten Lebenswelt ermöglicht. Trotz des Stellenwertes visueller Inhalte in unserer Gesellschaft und somit auch im Bildungswesen, wurde die Rolle visueller Bildungsmedien in inner- und außerschulischen Lehr- und Lernkontexten lange Zeit nur unzureichend systematisch beforscht, obwohl für Bildanalysen Theoriekonzepte und methodische Zugänge disziplinär mittlerweile gut etabliert sind.

1.1. Begriffsschärfung

Unter dem Begriff Bildungsmedien verstehen die Herausgeberinnen solche Medien, die im Kontext eines explizit staatlich und gesellschaftlich formulierten Bildungsauftrages verwendet werden. In dieser Form sind Bildungsmedien im Regelfall institutionell verankert und mit einem gesellschaftspolitischen Impetus verbunden. Sie werden in schulischen Institutionen oder in außerschulischen Bildungseinrichtungen wie Museen und Gedenkstätten

eingesetzt. Konkret sind sowohl textliche, bildliche, audielle aber auch audiovisuelle Medien sowie die daran geknüpften Praktiken gemeint. Neben dem Begriff „visuelle Bildungsmedien“ (Grundwald-Merz 1996) existieren weitere wie (audio)visuelle Lehr- und Lernmittel (Fuchs/Kroll 1982: 12; Hoffbauer 1971), „audiovisuelle Bildungsmittel“ (Thissen 1971) oder visuelle „didaktische Medien“ (Stratmann 2007: 37-40), die nicht zwangsläufig synonym genutzt werden. Die im vorliegenden Themenheft angestrebte Fokussierung auf visuelle Bildungsmedien bezieht sich nach der Klassifizierung des Kunsthistorikers William J. T. Mitchell insbesondere auf grafische Bilder (Mitchell 1992, 20). Damit sind sowohl Fotografien, Karten, Grafiken, Statuen, Gemälde, als auch Bewegtbilder wie Film und Computer- oder Konsolenspiele angesprochen, unabhängig davon, ob es sich um eine digitale oder analoge Version handelt. Deren Einsatz in Bildungskontexten erlaubt und erfordert zugleich eine Reflexion der Verflechtung von grafischen Bildern und sich daraus ergebenden mentalen Vorstellungen (Sadoski & Paivio 2013). Die angestrebte Verschränkung enger und abstrakter Bildbegriffe ermöglicht einen möglichst umfassenden Blick auf vielfältige Prozesse der Wissenskonstruktion und Wissensvermittlung in und durch visuelle Bildungsmedien.

1.2. Auf dem Weg zu einer visuellen Bildungsmedienforschung

Visuelle Bildungsmedienforschung als eigenständiges Forschungsfeld ist bisher wenig konturiert. Dies hat zum einen mit der Skepsis gegenüber des Einsatzes visueller Medien in Bildungskontexten zu tun. So zeichnete sich in der Vergangenheit mit Blick auf die beispielsweise von Schulz zusammengetragene Debatte zur Bildkritik (Schulz 2009) insbesondere in jenen Geisteswissenschaften, die auf Sprache als Gegenstand fokussieren, eine kritische Haltung gegenüber der vermeintlichen Unbeherrschbarkeit oder sogar zerstörerischen Kraft von Bildern ab, welche die Verwendung von visuellen Inhalten gerade für Bildungskontexte lange Zeit problematisch erscheinen ließ. Zum anderen begründet sich die nur langsame Ausgestaltung des Feldes visueller Bildungsmedienforschung mit der noch unzureichenden Etablierung der Bildungsmedienforschung selbst. Dennoch kann die visuelle Bildungsmedienforschung für ihre zukünftige Formulierung von Fragestellungen und Forschungsansätzen auf eine Bandbreite bestehender theoretischer und methodischer Zugänge zurückgreifen, indem sie an der Schnittstelle von bild-, medien- und bildungswissen-

schaftlichen Zugängen anschließt an etablierte Theorien und Methoden der Bildwissenschaft(en).

Bildungsmedienforschung ist dabei ein interdisziplinäres Feld, in dem unterschiedlichste Fachrichtungen wie Sozial- und Kultur-, Erziehungs- aber auch Kognitionswissenschaften sowie Geschichtswissenschaft beziehungsweise Geschichtsdidaktik ihren Beitrag leisten. Unter anderem die „schulbuchbezogene Forschung“ (Fuchs 2011; 2014) am Georg-Eckert-Institut, aber auch die Forschung zu Bildungsmedien der Universität Augsburg (u.a. Matthes 2014) sowie das Institut für Wissensmedien in Tübingen, dessen Forschung sich auf Wissenserwerb und Wissenskommunikation mit digitalen Technologien richtet, tragen dazu bei, Bildungsmedienforschung zu elaborieren.

In diesem interdisziplinären Feld rückten visuelle Inhalte in der vergangenen Dekade stärker in den Fokus der Forschung. Insbesondere geschichtsdidaktische und bildungsgeschichtliche Fragestellungen dominierten die Arbeit mit Bildmaterial (Pandel 2010, Pandel & Schneider 2002, Sauer 2000). Untersucht wurde dabei bisher unter anderem die Funktion von Bildern als historische Quellen im Schulbuch sowie normativ ausgerichtete Forschungsfragen zur Verwendung von Bildern im Schulunterricht. Aktuelle Bildungsmedienforschung richtet sich unter anderem auf Prozesse der Medialisierung von Wissen und deren Einbettung in gesellschaftliche Diskurse beziehungsweise Bild-Text-Diskurse. Neuere Trends in der Bildungsmedienforschung, wenden sich zudem verstärkt digitalen Bildungsmedien zu und werfen dabei zentrale Fragen auf. Matthes, Schütze, Wiater (2013, 7) interessiert in Bezug auf digitale Bildungsmedien im Unterricht beispielsweise „welche Materialien von welchen Anbietern mit welchen Absichten“ und mit welcher Qualität für die Unterrichtsgestaltung angeboten werden. Dem schließen sich Fragen nach dem didaktischen Mehrwert beispielsweise von digitalen Unterrichtsmaterialien gegenüber Printprodukten an. Bock, Niehaus und Tribukait untersuchen aus kommunikationswissenschaftlicher und fachdidaktischer Perspektive die Vermittlung und Aneignung digitaler Bildungsmedieninhalte in Notebook-Klassen (Bock, Tribukait & Niehaus 2015). Forschungen zu Kompetenzvermittlung und Kompetenzerwerb beziehen wiederum die Rezipienten in die Fragestellungen mit ein.

1.3. Desiderata

Visuelle Bildungsmedienforschung wird bereits in einigen Forschungsvorhaben an unterschiedlichen wissenschaftlichen Instituten als kritische Erforschung von Diskursen und Praktiken in Bildung und Gesellschaft betrieben. Die Arbeiten sind ein wichtiger Ausgangspunkt, für Untersuchungen des Umgangs mit und der Aneignung von visuellen Inhalten im Bildungskontext. Nichtsdestotrotz lässt sich konstatieren, dass es bisher an einem umfassenden und ausdifferenzierten Verständnis von visuellen Bildungsmedien mangelt. Der Mangel an Studien, die sich umfassend nicht nur mit dem Verständnis von visuellen Inhalten selbst, sondern auch mit den Aneignungspraxen im Lehr- und Lernkontext auseinandersetzen, begründet sich unter anderem darin, dass die empirische Erfassung visueller Inhalte einerseits und des Rezeptionsverhaltens andererseits große methodische Herausforderungen mit sich bringt. Hier gibt es erste relevante Ansätze für die Methodenarbeit der visuellen Bildungsmedienforschung (u.a. Heinze/Matthes 2010; Pettersson 2010; Hölscher 2009, Pilarczyk/Mietzner 2005), die es zukünftig zu vertiefen gilt.

Wenngleich starke Überschneidungen in Ansätzen und Fragestellungen der bildwissenschaftlichen Zugänge zu visuellen Medien bestehen, erfolgt die Forschung bislang doch vornehmlich disziplinär (vgl. u.a. Heßler 2005: 266). Insofern stellt die Systematisierung und Verstetigung des interdisziplinären Austausches über gemeinsame Anwendungsfelder und methodische Zugänge im Feld der visuellen Bildungsmedienforschung ein großes Potenzial für eine zukünftige integrierte Forschung dar. Die jeweiligen Disziplinen konstatieren für gewöhnlich ein Desiderat an passgenauen Analysemethoden für visuelle Inhalte. Zudem richtet sich der fachliche Austausch auf zentralen Plattformen zwar zuweilen formal an Bildungsmedien im Allgemeinen, ist faktisch jedoch weitgehend auf Einzelmedien beschränkt und kann somit keine medienübergreifenden Erkenntnisse liefern. Vorhaben, die einen verallgemeinernden Blick auf die unterschiedlichen Medien werfen, sind bislang weitgehend ausgeblieben.

2. Die Beiträge

Das Themenheft „Visuelle Bildungsmedienforschung“ leistet einen Beitrag zur Vermessung des Feldes der visuellen Bildungsmedienforschung, indem es den hier formulierten Desiderata mit einem explizit breit gefassten Bild- und Bildungsmedienbegriff für die Identifizierung disziplinärer Forschungsfragen

und Methoden begegnet. Der Themenschwerpunkt versammelt wissenschaftliche Beiträge, die sich theoretisch oder empirisch mit visuellen Medien in inner- und außerschulischen Bildungskontexten auseinandersetzen bzw. die den Einsatz von Bildern im weiteren Sinne als Bildungsmedien und die damit verknüpften Praktiken betrachten. Die Ausgabe gibt insbesondere interdisziplinären Zugängen Raum, die Schnittmengen zwischen unterschiedlichen Ansätzen sicht- und nutzbar machen. Inhaltlich erstrecken sich die Herangehensweisen dabei von historischen Zugängen bis hin zu Analysen der Visualität digitaler Bildungsangebote – immer jedoch geleitet von der übergeordneten Frage nach den Spezifika visueller Bildungsmedien.

Als ein Beitrag zur **A) Theorie- und Methodenreflexion** eröffnet *Lucas Garske* mit seinem Text zur Visualisierung narrativer Formen als Gegenstand des Geschichtsunterrichts das Themenheft. Der Text zeigt exemplarisch, wie sich disziplinär etablierte Methoden der Bildwissenschaft für die visuelle Bildungsmedienforschung nutzen lassen. Ausgehend von den Grundannahmen eines *visual turn* lotet Garske in seinem Beitrag die Grenzen des Bildbegriffs aus und eröffnet die Arena für die folgenden Beiträge, die sich auf mannigfaltige Weise Bildern nähern. Mit dem Begriff „Geschichtsbilder“ verknüpft der Autor Narration und Bild zu einer innovativen Formel und möchte mit eigens generierten analytischen Bildern diskursive Strukturen in Schulbüchern visualisieren. Auf Basis theoretischer Überlegungen zur Verknüpfung von Bild und Narration wirft er Fragen zur Nutzbarmachung dieses Konzepts im Geschichtsunterricht auf.

Welche Relevanz visuellen Inhalten von Bildungsmedien im Hinblick auf potenziell kollektives Erinnern zugeschrieben werden kann, erörtert *Ina Markova* aus historischer Perspektive in ihrem Beitrag über geschichtspolitische Visualisierungs- und Verbalisierungsstrategien der österreichischen Zeitgeschichte. Ausgehend von einem Visualisierungsschub im (Geschichts-)unterricht in den 1970er Jahren analysiert sie Geschichtsdiskurse im Österreich der 1970er und 1980er Jahre und zeichnet anhand mehrerer Schlüsselbilder nach, wie sich noch vor der Verankerung der NS-Erinnerung in österreichischen Lehrplänen über Lehrmaterialien ein neuer Bilderkanon etablierte, der folglich die österreichische Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus prägte. Die Frage nach dem Spannungsverhältnis von Sicht- und Sagbarem ist dabei keineswegs nur für Analysen historischer Quellen relevant, sondern wirft auch ein erhellendes Licht auf gegenwärtige Prozesse der **B) Produktion von Bildungsmedien**. Für

diese Prozesse interessiert sich auch Yvonne Behnke in Ihrem Beitrag über visuelle Elemente in aktuellen Geographieschulbüchern. Indem die die Ergebnisse Ihrer Studie an die Bildungsmedienproduktion rückbinden möchte, verschränkt sie visuelle und praxeologische Ansätze der Bildungsmedienforschung. Denn ist von visuellen Bildungsmedien und deren Produktion die Rede, muss immer auch die Frage nach den Rezipient_innen dieser Angebote gestellt werden. Wie visuelle Inhalte von Rezipient_innen aufgenommen und angeeignet werden ist bislang jedoch noch relativ wenig beforscht. Yvonne Behnke leistet in ihrer Untersuchung über die Aufmerksamkeit von Lernenden gegenüber Abbildungen in Geographieschulbüchern einen innovativen Beitrag zur Methodologie einer Bildungsmedienforschung, die sich für Visualität interessiert. In einer explorativen Studie untersucht sie mittels Eye Tracking die Blickbewegungen von Schülerinnen und Schülern und kommt dabei zu überraschenden Ergebnissen. Gleichzeitig wirft sie die Frage nach dem Zusammenhang von Aufmerksamkeit und Funktion der Abbildungen sowie deren Relevanz im Hinblick auf den Lerneffekt auf. An der Schnittstelle von pädagogischer Psychologie, visueller Kommunikationsforschung und Schulbuchforschung leistet sie damit nicht nur einen wertvollen Beitrag zur Medien- und Rezeptionsforschung.

Die Texte von *Maximilian Sailer und Paula Figas* sowie *Sönke Häsel* und *Stephan Schmucker* wenden sich schließlich explizit der **C) Vermittlung und Aneignung visueller Inhalte in Bildungsmedien** zu. Um die Gestaltung visueller Bildungsmedien und die daraus resultierenden Lernerfolge geht es Figas und Sailer in ihrem Beitrag über audiovisuelle Bildungsmedien in der Hochschullehre. An der Schnittstelle zwischen Produkt-, Vermittlungs- und Rezeptionsanalyse untersuchen die Autoren in einer Experimentalstudie Faktoren der Gestaltung von Lernvideos sowie deren Wirkung auf den Lehreffekt und die Rezipienten. Lehr- und Lernvideos sind im Kontext des Inverted Classroom aktueller denn je. Dies spiegelt auch der Beitrag von Häsel und Schmucker über audiovisuelle Bildungsmedienformate und ihre Lernerfolge wieder. In einer praxisorientierten Studie untersuchten die Autoren unterschiedliche die Effektivität verschiedener Medienformate im Kontext der universitären Lehre. Die Autoren ermöglichen mit ihrer Studie eine Diskussion über den Mehrwert von Multimodalität, indem sie drei unterschiedliche Medienformate vergleichen.

Mit einem Praxisbericht aus der Lehrmittelentwicklung leisten *Sarah Schirra, Tobias Warken und Markus Peschel* einen Beitrag zur Entwicklung digitaler Bildungsmedien-Formate. Sie analysieren den Einsatz digitaler Medien im Sachunterricht der Grundschule anhand eines selbst entwickelten Formates. Die Onlineplattform *kidipedia* ermöglicht den Schülerinnen und Schülern Lerninhalte digital mitzugestalten. Wie sich visuelle Elemente – insbesondere geographische – in die Lernumgebung einbinden lassen steht im Fokus des Beitrags.

Ein relativ junges Phänomen aus den sozialen Medien untersuchen *Thomas Prescher und Michael Thees* in ihrem Beitrag über das Internetphänomen Memes. Naturwissenschaftlicher Unterricht wird für gewöhnlich nicht unmittelbar mit Humor in Verbindung gebracht. Die Bild-Text-Kombinationen mit meist humoristischem Inhalt können aber – so legen die Autoren dar – zur Erklärung komplexer Inhalte dienlich sein. Die Autoren untersuchen in ihrem Beitrag den Vorgang von Wissenskonstruktion und -aneignung durch Memes sowie deren Nutzbarmachung als pädagogisches Kommunikationsmedium und didaktisches Element im Unterricht und fokussieren in ihrem Beitrag *Visual Literacy* als zu vermittelnde Kompetenz.

Autorinnen

Dr. Annekatriin Bock

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung

Mail: bock@gei.de

Web: <http://www.gei.de/mitarbeiterinnen/dr-annekatriin-bock.html>

Lucia Halder, M.A.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung

Mail: halder@gei.de

Web: <http://www.gei.de/mitarbeiter/lucia-halder-ma.html>

Literatur

- Abel, Günter (2005). Zeichen und Interpretationsphilosophie der Bilder, In: Majetschak, Stefan (Hg.): Bild-Zeichen. Perspektiven einer Wissenschaft vom Bild, München, S. 13-29
- Bock, Annetrin; Holger Isermann und Thomas Knieper (2011): Ikonologische Kontextanalyse. In: Petersen, Thomas / Schwender, Clemens (Hg.): Die Entschlüsselung der Bilder - Methoden zur Erforschung visueller Kommunikation. Köln 2011, S. 56-71.
- Bock, Annetrin; Tribukait, Maren und Niehaus, Inga: Zur Verwendung digitaler Bildungsmedieninhalte in Braunschweiger Notebook-Klassen, edumeres 2015, online verfügbar unter: LINK, zuletzt abgerufen am 22.12.2015.
- Fuchs, Eckhardt (2014). The (Hi-)story of textbooks: Research Trends in a Field of Textbook-Related Research, in: IJHE Bildungsgeschichte, International Journal for the Historiography of Education, Heft 1 (2014), S. 63-81.
- Fuchs, Eckhardt (2011). Current Trends in History and Social Studies Textbook Research, in: Journal of international Cooperation in Education, Vol. 14 Nr. 2 (2011), S. 17-34.
- Fuchs, Rolf & Kroll, Klaus (1982). Audiovisuelle Lehrmittel, Leipzig 1982. S. 12.
- Grundwald-Merz, Christl (1996). Visuelle Bildungsmedien im Wandel – Veränderungen von Zielen, Gestaltung und Technik der Unterrichtsmedien. In: Kremer, Armin; Steudel, Lutz: Zukunftsfähiger naturwissenschaftlicher Unterricht – Dokumentation einer Fachtagung, Bönen 1996, S. 77-112.
- Heinze, Carsten & Matthes, Eva (2010). Das Bild im Schulbuch, Bad Heilbrunn 2010; Pettersson, Rune: Bilder in Lehrmitteln, Baltmannsweiler 2010
- Heßler, Martina (2005). Bilder zwischen Kunst und Wissenschaft. Neue Herausforderungen für die Forschung, in: Geschichte und Gesellschaft. 31, 2, Göttingen 2005, S. 266.
- Hoffbauer, Horst (1971). Sind interessante Bilder effektiver? In : Döring, Klaus (Hrsg.): Lehr- und Lernmittelforschung. Weinheim, Beltz, 1971, S. 143-172.
- Hölscher, Stefan (2009). Bildstörung – zur theoretischen Grundlegung einer experimentell-empirischen Bilddidaktik, in: IMAGE 10 (2009), URL:

<http://www.gib.uni-tuebingen.de/image/ausgaben-3?function=fnArticle&showArticle=150>.

- Matthes, Eva (2014). Aktuelle Tendenzen der Schulbuch- bzw. der Bildungsmedienforschung, in: Wrobel, Dieter & Müller, Astrid (Hrsg.): Bildungsmedien für den Deutschunterricht, Bad Heilbrunn 2014, S. 17-26.
- Mitchell, William J. Thomas (1992). The Pictorial Turn. In: Artforum.(1992), S. 89ff.
- Pandel, Hans-Jürgen (2010). Bildinterpretation. Zum Stand der geschichtsdiaktischen Bildinterpretation, in: Handro, Saskia, Schönemann, Bernd: Visualität und Geschichte, hg. v. Saskia Handro, Bernd Schönemann, Münster 2010, S. 69–88;
- Pandel, Hans-Jürgen, Schneider, Gerhard (2002, Hg.): Die visuelle Dimension des Historischen. Hans-Jürgen Pandel zum 60. Geburtstag, Schwalbach 2002
- Pettersson, Rune (2010). Bilder in Lehrmitteln, Baltmannsweiler 2010.
- Pilarczyk, Ulrike & Mietzner, Ulrike. Das reflektierte Bild: die seriell-ikonografische Fotoanalyse in den Erziehungs- und Sozialwissenschaften. Bad Heilbrunn, Klinkhardt, 2005
- Sadoski, Mark & Paivio, Allan (2013). Imagery and text. A dual coding theory of reading and writing, New York 2013.
- Sauer, Michael (2000). Bilder im Geschichtsunterricht. Typen, Interpretationsmethoden, Unterrichtsverfahren, München 2000
- Schulz, Martin (2009). Ordnungen der Bilder. Eine Einführung in die Bildwissenschaft. München 2009, 178f.
- Stratmann, Jörg (2007). Pädagogischer Mehrwert und Implementierung von Notebooks an der Hochschule. Münster 2007, S. 37-40.
- Thissen, Walter (1971). Audiovisuelle Bildungsmittel – ein neuer Zugang zum Aufgabenfeld der Pädagogik. In : Döring 1971, S. 69-76.

Online zugänglich unter:

Annekatriin Bock und Lucia Halder (2015). Editorial zum Schwerpunktthema „Visuelle Bildungsmedien“. In: bildungsforschung, Jahrgang 12, Ausgabe 1, URL: <http://www.bildungsforschung.org/>